

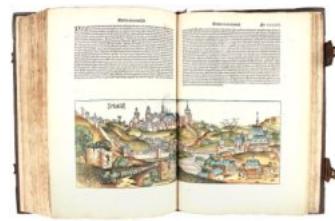
Der Biber im Kochtopf

Vorschau: Auktion seltener Bücher bei Reiss & Sohn

Liebhaber fröhnezeitlicher Kulinarik sollten einen Blick auf die Herbstauktion bei Reiss & Sohn werfen. Dort kommt ein Exemplar der erstmal 1485 publizierten Nürnberger „Kuchemäistrey“ zum Aufruf, die hier in einer seltenen Augsburger Ausgabe von 1500 vorliegt. Mit Alltagskost haben die Rezepte für Köche adliger Herrschaften wenig gemein, dafür sind sie umso extravaganter. Um „gut gebratenen Biberschwanz“ servieren zu können, sollten geschätzte 10000 Euro für das Kochbuch zur Verfügung stehen.

Vom 25. bis zum 27. Oktober kommen in Königstein wieder wertvolle Bücher, seltene Drucke und Grafiken zum Aufruf. Das Angebot füllt drei Kataloge, wobei die wertvollsten Lose wie gewohnt in einem Sonderkatalog zusammengefasst sind und die Auktion anführen. Darunter ist eine mit 99 Schmuckinitialen versehene italienische Bibelhandschrift des 13. Jahrhunderts: eine frühe Nachahmung der Pariser Taschenbibeln, geschrieben in kleiner Schrift auf dünnem Pergament (Taxe 50 000 Euro).

An der Spitze der Offerte steht mit einer Taxe von 120000 Euro eine gut erhaltene lateinische Ausgabe der Schedelschen Weltchronik von 1493 mit den berühmten Stadtansichten in prachtvollem Kolorit. Im Angebot befinden sich dieses Mal viele weitere Werke mit schönen Holzschnittillustrationen. Darunter ist eine zweibändige „Histoire de Poissons“ von Rondelet, die 1558 als erste französische Ausgabe des Buches in Lyon gedruckt



Taxe 120 000 Euro:
Schedelsche Weltchronik von 1493
Foto Reiss & Sohn

wurde. Gut 420 kolorierte Textholzschnitte zeigen Wassertiere wie Fische, Muscheln, Korallen und Seeigel (15000). Mehr als 500 kolorierte Holzschnitte schmücken eine erweiterte Ausgabe von 1577 des berühmten Kräuterbuches von Bock (45000). Aus dem 18. Jahrhundert stammt eine Zauberschrift mit vier verschiedenen „Hölzernwängen“, von denen drei Johannes Faust zugeschrieben wurden – wohl um das Buch authentischer wirken zu lassen. Magische Schriften waren zu jener Zeit stark gefragt (12000).

Die literarische Abteilung glänzt mit zwei Hölderlin-Erstausgaben, die zu Lebzeiten des Dichters veröffentlicht wurden. Sein Erstling „Hyperion“, 1797 und 1799 bei Cotta erschien, soll 10000 Euro erlösen. Ein 1826 bei Cotta verlegter Gedichtband wird auf 5000 Euro geschätzt. Die Taxen der meisten Lose liegen im hohen drei- bis vierstelligen Bereich, aber schon für geschätzte 50 Euro gibt es eine „Naturgeschichte für Kinder“ von 1809 mit 14 gefalteten Kupferstichen zu erstehen. Mit preiswerten 200 Euro wird ein früher Pop-up-Buch aufgerufen. Die „Model Menagerie“ von Weeden (um 1895) zeigt wilde Tiere in Käfigen auf Aufstellbildern aus Papier. JONATHAN KRESS



Bei Hauser & Wirth für 2,65 Millionen Dollar verkauft: George Condo, „The Dream“, 2022, Acryl auf Leinwand (oben); für 45 Millionen Dollar bei Acquavella zu haben: Henri Matisse, „Nu au Chale Vert“, 1921/22, Öl auf Leinwand (rechts)



Fotos Hauser & Wirth/VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Acquavella Galleries/VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Krise? Welche Krise?

Wie der Vernissagetag verläuft, zu dem nur ein ausgesuchtes Publikum von Sammlern, Kuratoren und Fachleuten geladen ist, gilt auf großen Kunstmessen als sensibles Barometer. Dass die erste Ausgabe der Paris+ als Erfolg bezeichnet werden kann, zeichnet sich schon am Nachmittag ab. Es gab einige Stände, an denen mit einem Lächeln „sold out“ angekündigt wurde. David Kordansky aus New York und Los Angeles hatte eine Soloschau der kalifornischen Künstlerin Hilary Pecis nach Paris mitgebracht, deren im matisesken Sinne dekorative Interieurs und stilisierte Landschaften offensichtlich Anklang fanden. Die Galerie Cécile Fakhoury aus Abidjan, Dakar und Paris veräußerte sämtliche Werke des beninischen Malers Roméo Mivekannin (zwischen 20000 und 50000 Euro). Die polnische Roma-Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas, die in Stoffcollagen das Leben der Roma-Familien darstellt, hatte schon auf der Kasseler Documenta und der Biennale von Venedig von sich reden gemacht. Nun verkaufte die Warschauer Galerie Foksal alle Werke am Stand für zwischen 30000 und 45000 Euro. Auch die Galerie von Mariam Ibrahim aus Paris und Chicago, die afrikanische und afrikanisch-amerikanische Künstler vertritt, konnte für die gesamte Hängung des Tages den Ausverkauf melden.

Ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren – Brexit, Zuzug von Stiftungen und internationalen Galerien – hat Paris innerhalb kurzer Zeit wieder zu einer vielversprechenden Kunstmärktemetropole gemacht. Anfang des Jahres verdrängte dann die Art Basel die alteingesessene Messe für zeitgenössische und moderne Kunst FIAC von ihrem angestammten Terminplatz Mitte Oktober im Grand Palais. Die effiziente Messeorganisation der Art Basel mit einem weltweiten Netzwerk wirkt nun wie ein Katalysator auf die weitere Entwicklung der städtischen Kunstszene. Aus 729 Bewerbungen – ein Rekord – konnten für das derzeit provisorische Grand Palais Éphémère aus Platzgründen nur 156 Galerien ausgewählt werden. Alle großen internationalen Galerien wollten dabei sein und wurden angenommen, schließlich ist eine Messe in erster Linie ein Marktplatz.

Bei David Zwirner (New York, London, Paris, Hongkong) wurde gleich in den ersten Stunden ein Gemälde von Joan Mitchell, der derzeit an der Seite Claude Monets eine Ausstellung in der Pariser Fondation Vuitton gewidmet ist, für 4,5 Millionen Dollar in eine Privatsammlung vermittelt. Der deutsch-amerikanische Galerist zeigt auch eine seltene Gruppe mit frühen Arbeiten von Robert Ryman, wobei „Untitled“ von 1963 für

Mit Spannung erwartet – und ein voller Erfolg: die erste Ausgabe der Paris+ par Art Basel.

Von Bettina Wohlfarth, Paris



Wie die drei Affen: Shilpa Gupta,
Skulptur „Untitled“, 2020/21,
bei neugierriemschneider
Foto Neugierriemschneider

drei Millionen Dollar verkauft wurde. Die Tendenz geht eindeutig in Richtung raumgreifender, farbiger Malerei für Wände immer größer werdenden Interieurs. Wenn man die Kojis von Matthew Marks (New York, Los Angeles) besucht, darf das Auge jedoch ruhen. Eine Büsten Skulptur in blauer Keramik von Simone Leigh, die gerade auf der Biennale in Venedig mit ihrem Werk einen gefeierten Auftritt hatte, kostet 350000 Dollar – und ist schon verkauft. Eine fröhle „Red White Study“ des Farbfeld-Minimalisten Ellsworth Kelly wird daneben für drei Millionen Euro angeboten.

Thaddaeus Ropac, mit Galerien in Salzburg, Paris und London, konstatiert, dass gerade die amerikanischen Museumsleute nicht etwa auf die eben zu Ende gegangene Londoner Frieze, sondern zur Paris+ gereist seien. Am Vernissagetag hat der österreichische Galerist Kuratoren der größten Museen auf der Messe gesehen, aber auch wichtige amerikanische und asiatische Sammler. Ein

außergewöhnliches Werk von Sigmar Polke, „Katastrophentheorie IV“ von 1983, verhandelter er für 4,75 Millionen Euro. Zuvor, sagt Ropac, hätte er ein derart hochkarätiges Werk nicht in Paris angeboten, sondern in Basel oder London. Auch der französische Galerist Kamel Mennour sieht Paris als Handelsplatz unter einem guten Stern stehend und nimmt das zum Anlass, den Anspruch noch einmal zu steigern: „Wenn es uns Ausstellern gelingt, den hohen Erwartungen gerecht zu werden, kann es einen Paradigmenwechsel geben“, meint er. Mennour platziert neben seinen Künstlern Lee Ufan, Anish Kapoor und Camille Henrot drei Werke von Alberto Giacometti, darunter eine frühe „Composition“ in Bronze von 1927 für 2,9 Millionen Euro. Zum vielversprechenden Nachwuchs gehört der in Algerien geborene Künstler Dhewadi Hadjeb mit seinen fotorealistischen Gemälden, in denen die Figuren kraftlos-melancholisch in an Inszenierungen von Pina Bausch erinnernden Positionen von Sesseln oder Stühlen rutschen (30000 Euro).

Karsten Greve, der neben Galerien in Köln und St. Moritz seit mehr als dreißig Jahren eine Dependance in Paris bespielt, begrüßt den Aufschwung, den die neue Messe der Stadt gibt, sieht aber auch die Gefahr einer Kommerzialisierung nach amerikanischer Art. Neben Werken von Louise Bourgeois – darunter ein totemartiges „Corner Piece“ von 1947 für 2,9 Millionen Euro – fällt eine Collagen-Arbeit von 1971 der immer mit minimalistischen Mitteln arbeitenden Pierrette Bloch auf. Sie wurde für 140000 Euro verkauft. Die Kölner Galeristin Philomene Magers führt das euphorische Kaufen von Kunst, das man sowohl bei Frieze in London als auch jetzt bei Paris+ beobachten konnte, auf Eskapismus zurück – einen Trend, sich der Realität entziehen zu wollen. Andererseits könnte nur gute Kunst die Jetzzeit erklären und helfen, die Welt zu reflektieren.

Gute Kunst findet sich auf der Messe allemal: bei Sprüth Magers etwa die lakonischen Objet-trouvé-Skulpturen des französischen Multitalent-Künstlers Cyprien Gaillard, der derzeit in Paris auch mit der Doppelausstellung „Humpty Dumpty“ im Palais de Tokyo und bei Lafayette Anticipations vertreten ist. Bemerkenswert sind aber auch im frei zugänglichen „Sites“-Programm auf dem Parcours durch die Tuilerien die Werke von Christoph Weber (Galerie Jocelyn Wolff) oder Ugo Schiavi (Galerie Double V) und in der Chapelle des Petits-Augustins eine Ausstellung des israelischen Künstlers Omer Fast (gb agency).

Paris+ par Art Basel, Paris, Grand Palais Éphémère, bis 23. Oktober, Eintritt 40 Euro

Asien setzt auf die Jugend – und sie macht das Rennen

Ergebnisse der Abendauktionen zur Frieze bei Christie's, Sotheby's und Phillips / Von Anne Reimers, London

Die Londoner Auktionen mit zeitgenössischer Kunst liefern gut, weil Sammler aus Asien weiterhin auf der Jagd nach Nachwuchststars sind – deren Werke preislich ein rasantes Auf und Ab erleben. Vor einem Jahr waren Issy Wood, Jadé Fadojutimi und Flora Yukhnovich besonders gefragt. Nun wurden die Preise für die schottische Malerin Caroline Walker stark nach oben getrieben. Ihre Gemälde haben etwas Voyeuristisches: Sie scheinen Blicke in die Heime sich unbeobachtet Wähnender zu gewähren. Bei Christie's stieg „Catered“ (Taxe 100000 bis 150000 Pfund) auf 190000 Pfund; bei Phillips „Night Scenes“ (100000/150000) auf 410000 Pfund; bei Sotheby's „Indoor Outdoor“ (60000/80000) auf den Rekordpreis von 420000 Pfund. Banksy-Lose gingen dagegen unter ihren Taxen weg, und Werke Damien Hirsts wurden trotz der pressewirksamen Aktion in seiner Galerie (F.A.Z. vom 15. Oktober) am unteren Ende ihrer Taxen vermittelt.

Aus dem „20th/21st Century Evening Sale“ von Christie's waren drei Lose vorab zurückgezogen worden, die übrigen 47 wurden verkauft und spielten 72,5 Millionen Pfund ein, mehr als die obere

Gesamtsumme von 60,6 Millionen. Die erfolgreichen Bieter kamen trotz des starken Dollars nur zu 15 Prozent aus Amerika, 23 Prozent aus Asien, 62 Prozent aus Europa, dem Nahen Osten und Afrika.

Die Abendauktion begann mit einem enttäuschenden Ergebnis für Thomas Struths Fotografie „Queen Elizabeth II and The Duke of Edinburgh, Windsor Castle 2011“ (150000/250000), die nur ein einziges Gebot von 130000 Pfund ansetzte. In Schwung kam die Auktion, als Tracey Emin's großes Gemälde „Like a Cloud of Blood“ (500000/700000) aufgerufen wurde: Es stieg auf 19 Millionen Pfund für einen wohltätigen Zweck. Für das Toplos, David Hockneys neust auf den Markt kommendes Werk „Early Morning, Sainte-Maxime“ (7/10 Millionen) fiel der Hammer erst bei 18 Millionen Pfund.

Rund ging es allerdings nur für Scott Kahns „Croquet“ (100000/150000) von 1992. Mehrere Telefonbieterei aus Asien konkurrierten um das Gemälde des 1946 geborenen amerikanischen Malers. Erst bei 630000 Pfund war Schluss. Adrian Ghenies monumentales Bild „Turning Point 1“ von 2009 ging schon bei 2,2 Millionen weg; die obere Taxe war vor der Auktion von 3,5 auf 2,8 Millionen herab-

gesetzt worden. Der Einlieferer hatte das Gemälde vor fünf Jahren für 2,4 Millionen Pfund mit Aufgeld ersteigert. Noch herber war die Enttäuschung für eine Arbeit von Mickalene Thomas; Geschätzter auf 120000 bis 180000 Pfund, wechselte sie für 45000 den Besitzer. Christie's versteigerte im Anschluss 74 Werke zeitgenössischer Künstler aus Afrika und der afrikanischen Diaspora. Sie erreichten mit 2,96 Millionen Pfund etwas mehr als die obere Gesamtsumme von 2,7 Millionen.

Phillips' „20th Century & Contemporary Art Evening Sale“ setzte mit 31 von 33 Losen 18,72 Millionen Pfund um. Ein gutes Ergebnis: Die Gesamtsumme lag bei 18,3 bis 25,8 Millionen Pfund für 37 Lose. Werke von Hirst, Sigmar Polke, Soulages und Cecily Brown waren kurz vor der Auktion zurückgezogen worden. Michaela Yearwood-Dans farbenfrohes Gemälde „Coping Mechanisms“ (20000/30000) ging für den Rekordpreis von 190000 nach Japan. Alberto Burris Spitzenlos „Sacco et Rosso“ (3/4 Millionen) von 1956 ging für ein Gebot von 2,5 Millionen weg. Mark Bradfords monumentales Werk „Nodding Gunpowder“ blieb hängen – es sollte zwei bis drei Millionen einspielen.

Alt und Neu glücklich beisammen

Mit Qualität durch unruhige Zeiten: Die Kunstmesse Highlights in München überzeugt einmal mehr

Die Corona-Klippen der vergangenen Jahre konnte die Münchner Kunstmesse Highlights dank eines klugen Konzepts sicher umschiffen, und optimistisch geht sie nun trotz globaler Krisen auch ihre 13. Ausgabe an. Juana Schwan schaut als Messeleiterin auf das Positive: Oft sei es ergiebiger,

chen, darunter eine vom Ebenisten La croix signierte Kommode aus dem Hause Württemberg (185000).

Zunehmend spielt auch Kunst neueren Datums tragende Rollen auf dieser Messe. Wie gut das Alte mit dem Neuen harmonieren kann, zeigen Beck & Eggeling aus

Düsseldorf, die Zero-Künstler auf ihrem Gemeinschaftsstand mit Vanderven aus 's-Hertogenbosch mit dessen chinesischen Objekten mischen. Besondere Aufmerksamkeit verdient hier ein spinatgrünes Jade-Relief aus dem 18. Jahrhundert, das den legendären Entdecker Zhang Qian auf seinem Boot in wildem Wasser darstellt (195000). Auch kann man sich extravagante Stücke wie das von Christian Eduard Franke (Bamberg) angebotene Bureau Mazarin, an dem Nicolas Sageot um 1700 rotes Schildpatt und goldglänzendes Messing in Boule-Markettarie kombinierte (264000), bestens zwischen ultramodernen Möbeln vorstellen – oder unter den Größen schwarz-weißer Mode-



Am Stand der Kunstkammer Georg Laue: Franciscus Gijssbrechts zugeschrieben, „Trompe l'œil mit Sammerschrank“, um 1675, Öl auf Leinwand, 116 mal 84 Zentimeter, 145 000 Euro
Foto Kunstkammer Georg Laue

fotografie bei Ira Stehmann aus München, die erstmals in Deutschland Chantal Elisabeth Ariens' Polymertiefdrucke poetischer Aufnahmen von Chanel-Couture präsentiert (2500; Auflage von 10).

Die Berliner Galerie Springer wählt für ihren ersten Auftritt bei der Highlights-Messe Arbeiten des Schweizer Polizisten Arnold Odermatt, dessen geniale Dienstfotos verunfallter Autos von Sammlern gesucht sind (ab 3500 Euro). Im breiten Angebot an Klassischer Moderne empfiehlt sich August Mackes schöne Kreidezeichnung „Frau vor Hudlungen“ von 1913. Für diese Vorzeichnung zum entsprechenden Gemälde im Lenbachhaus hatte der Hamburger Kunsthändler Thole Rotermund schon vor der übrigens gut besuchten Preview mehrere Anwärter (Preis auf Anfrage). Auch von Balthus ist eine Entwurfsskizze zu haben, zum Bild „Le rêve“ in Feder ausgeführt und bei der Galerie Florian Sundheimer (München) mit 12000 Euro ausgewiesen.

1944 zeichnete Max Beckmann in einem Café seines Amsterdamer Exils, dazu sich selbst im Profil. 87000 Euro kostet das große Blatt bei Martin Moeller aus Hamburg. Eine Skizze bei der Düsseldorfer Galerie Ludorff zeigt, wie Max Liebermann sich selbst mit Panamahut und Skizzentisch sah (45000). Als Blickfang für ihren Stand setzt die Galerie ein Großformat von Katharina Grosse von 2004 ein (240000).

Exponenten der Wiener Moderne vertreten zuverlässig die Wiener Galerie Kovacek aus der Spiegelgasse oder auch die Galerie bei der Albertina Zetter. Ein bronzenes Schätzchen wartet bei Alexander Kunkel (München) in Gestalt eines kleinen, an einer flachen Schüssel spiegelnden Kindes, das Bernhard Hoetger, sichtlich beeindruckt von der Kunst Rodins, 1900/01 in Paris modellierte (12500). BRITA SACHS

Highlights, internationale Kunstmesse München, Residenz, bis 23. Oktober, Eintritt 25 Euro; Kunst & Antiquitäten München, Haus der Kunst, bis 23. Oktober, Eintritt 14 Euro



© Nachlass Erich Heckel

ERZIELEN SIE HÖCHSTPREISE

AUKTIONEN 9./10. DEZEMBER

Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserem weltweiten Netzwerk

Wir freuen uns auf Ihre Einlieferung:
Tel. +49 (0)89 552440
www.kettererkunst.de

ERICH HECKEL
Stehende, 1920.
Skulptur aus Pappelholz. Höhe 79 cm.
€ 600.000 – 800.000
Aus der Sammlung Hermann Gerlinger

KETTERER KUNST
Auktionen · Private Sales